

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 26. August 1989

Nr.165 (6 043)

Preis 3 Kopeken

Pächter haben große Pläne

Otto Hinz kennt die Bauernarbeit nicht vom Hörensagen. Den größten Teil seines Lebens hat er hier im Dorf Warawinka, verbracht. Dieser Ort weist keine grellen Kontraste auf, und wohl eben darum ist diese Gegend so anziehend. Die weite Steppe, das Grün der Birkenhaine und das klare Wasser des Steppentälchens sind ihm in diesen Jahren fest ans Herz gewachsen. Daher ist er auch dem Dorfleben treu geblieben, obwohl es dazu nicht immer die besten Voraussetzungen gegeben hat. Das Dorf durchlebte auch schwere Zeiten: vor etwa fünf Jahren war es fast menschenleer geworden. Insgesamt 40 Familien hatten zu dieser Zeit die Sowchosabteilung verlassen und sich auf die Suche nach einem besseren Leben gegeben. Es gab allerlei Gründe, die die Leute dazu bewogen; Der Mangel an Wohnungen und andere ungelöste soziale Probleme, die sich jahrelang angehäuft hatten.

Die Viehzüchter und Getreidebauern geben sich Mühe, die früheren Positionen zu erreichen und zu überschreiten. Zugleich aber stellte es sich heraus, daß man es mit den alten Methoden und Formen der Arbeitsorganisation kaum erreichen würde.

Otto Hinz war in dieser Hinsicht in gewissem Sinne Bahnbrecher, der die Initiative aufbrachte, den Pachtvertrag einzuführen. Dieser Vorschlag hatte bei der Leitung vorerst keine besondere Begeisterung ausgelöst, denn die vier Mechanisatoren, die eine Pachtgruppe bilden wollten, waren ja die besten Arbeiter der Abteilung. Und auf sie zu verzichten, fiel der Leitung gar nicht so leicht. Otto hatte es jedoch vermocht, sie von den Vorzügen dieser Arbeitsorganisation in der Viehzucht zu überzeugen. Auf diese Art ist in Warawinka die erste Pachtgruppe für Rindermast entstanden.

„Wir hatten es in der ersten Zeit besonders schwer“, sagt Otto Hinz. „Die Rindermast war vernachlässigt worden, wobei die Gewichtszunahmen lediglich 200 Gramm je Tier und Tag erreichten. Dabei sind die Rinder die künftige Milchherde des Sowchos. Von ihrer Mast hängen ja dann die Leistungen der Kühe ab. Kurzum, es hatte uns viel Schweiß und Kraft gekostet, ehe wir etwas erreichten.“

Pächter eine Rinderherde, die früher von doppelt so vielen Viehzüchtern betreut worden war. Doch dazu mußte der Rindestall rekonstruiert werden, denn die frühere Technologie der Viehhaltung hatte viel manuelle Arbeit in Anspruch genommen. Die Gewichtszunahmen haben sich auf 500 bis 550 Gramm pro Tier und Tag erhöht.

Der Leiter der Arbeitsgruppe führt zusammen mit den Mitgliedern genau Buch über jegliche Ausgaben. Man berät gemeinsam, wo sie verringert und wo Materialressourcen eingespart werden können. So hat man zum Beispiel beschlossen, die übernommene Technik und die Farmausrüstungen selbstständig zu bedienen und zu reparieren, zumal man sich in der Technik gut auskennt. Auch den Nachdienst auf der Farm haben die Pächter selbst übernommen. Die Amortisationsabführungen sind erheblich zurückgegangen.

Die Pächter haben einen Vertrag mit der Sowchosleitung für fünf Jahre abgeschlossen. Wie sind die Arbeitsergebnisse heute nach einem halben Jahr zu bewerten? Es steht fest, daß die Arbeitseffektivität erheblich gestiegen ist. Das belegen folgende Zahlen: Die Selbstkosten je Dezentonne Fleisch belaufen sich auf 125 Rubel, und laut Plan sind sie auf rund 115 Rubel gesunken. Der monatliche Erlös bei

wirtschaftlicher Rechnungsführung erreichte 2 500 Rubel. Welche Ziele setzen sich die Pächter für die Zukunft?

„Schon im Frühjahr wollen wir etwa 100 bis 150 Hektar Land mit Mais bestellen“, sagt Otto Hinz. „Natürlich wird uns die eigene Silage billiger kommen. Zu diesem Zweck wollen wir im Sowchos einen Radschlepper und einen Silomähmäcker pachten. Außerdem planen wir noch, eine Rinderfarm umzubauen, denn der Viehbestand hat sich inzwischen wesentlich vergrößert und nahezu 600 Rinder erreicht. Wenn man aber an die Sache mit Weitblick und wirtschaftlich herangeht, so müßte man auch Kälber übernehmen. Dann könnten wir die Tiere gleich von Anfang an selbst pflanzen und züchten.“

Die Pachtgruppe hat offensichtlich große Pläne. Wie verhalten sich aber dazu die Leiter?

„Wir sind mit den Pächtern einverstanden und werden sie nach Kräften und Möglichkeiten unterstützen“, meint der Abteilungsleiter Valeri Mater. „Die praktischen Erfahrungen im Lande zeigen, daß diese Form der Arbeitsorganisation eine große Zukunft hat. Auch unsere Viehzüchter sind nicht mehr so zurückhaltend gegenüber der Pacht wie am Anfang. Ich glaube, daß sich schon in naher Zukunft mehrere Nachfolger von Otto Hinz finden werden.“

Viktor PASTER
Gebiet Kustanai



Morgen – Tag des Bergarbeiters Aktivistenarbeit unter Tage

„Sonnesteine“ – heißt im Volksmunde die Kohle, dank der sich das ganze Kohlenbecken Karaganda intensiv entwickelt hat. Im Arbeitsauftrag zu ihrem Berufsehrtag haben die Bergarbeiter der Produktionsvereinigung „Karagandadugol“ rund 500 000 Tonnen Kohle über die Planaufgaben hinaus geliefert.

Unter komplizierten Bedingungen erfolgt die Kohleförderung aus den Tiefbauebenen. Die Bergarbeiter trotzten den Schwierigkeiten durch die gekonnte Anwendung moderner Arbeitsverfahren bei effektiver Zusammenarbeit mit ihren Partnern. Die Reparaturschlosser und die Belegschaften sämtlicher Hilfsabteilungen koordinieren ihre Zeilpläne in engem Kontakt mit den Kohlegewinnern.

Im sozialistischen Wettbewerb unter den Kollektiven der Grube „Sewernaja“ und darüber hinaus im ganzen Kohlenbecken führt der erste Kohlenabschnitt von A. Romanjuta, Staatspreisträger der Kasachischen SSR, Kusmitsch, wie ihn so die Bergarbeiter nennen, hat die Arbeit so zu gestalten vermocht, daß die Bergarbeiter nur selten den Abschnitt kontrollieren.

Das Schichtkollektiv hat mit unter den ersten im Kohlenbecken die Planaufgaben bei der Kohlegewinnung für vier Jahre dieses Planjahrhüfts erfolgreich erfüllt; es wurden rund 2 700 000 Tonnen Kohle gefördert. Die Arbeitsproduktivität hat inzwischen 106,5 Prozent erreicht.

Unsere Bilder: Die Bergarbeiter der Grube „Sewernaja“ vor dem Einfahren in die Grube. Die operative Analyse der Arbeitsabgänge in der Produktionsvereinigung „Karagandadugol“ besorgen die Schichtleiterin Galina Herlje und die Programmieringenieurin Nadescha Peitrowa.

Fotos: KasTAG



Im Ministerrat der Kasachischen SSR

Der Ministerrat der Kasachischen SSR faßte den Beschluß „Über zusätzliche Maßnahmen zur Realisierung des Beschlusses des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrats der Kasachischen SSR vom 3. März 1987 „Über ein besseres Erlernen der kasachischen Sprache in der Republik.“

Es wurde festgestellt, daß in Folge der beherrschenden und konsequenten Arbeit der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane zur Vervollkommenheit der zwischenstaatlichen Beziehungen in der Republik gewisse positive Fortschritte erzielt worden sind. Zusehends hat sich die Situation im Bereich der Durchsetzung der realen Zweisprachigkeit verbessert. In der Zeit nach dem Erscheinen der Beschlüsse des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrats der Kasachischen SSR über die Verbesserung des Erlernens der kasachischen und der russischen Sprache ist eine Reihe konkreter Maßnahmen realisiert worden, die die Befriedigung der kulturellen Belange der unsere Republik bewohnenden Vertreter verschiedener Nationalitäten bezwecken.

Zusätzlich wurden Gruppen in Vorschulanstalten, Klassen und Schulen eröffnet, in denen die Erziehung und der Unterricht in Nationalen Sprachen erfolgen. Es wurden Fakultativlehrgänge zum Erlernen der kasachischen und russischen Sprache eingeführt. Allerorts wurden für die Interessenten Sprachzirkel eröffnet. In Masenaufgaben erschienen Wörterbücher, Sprachführer, Lehrbücher und methodische Beihilfe. Beim Schriftstellerverband Kasachstans wurde das Hauptredaktionskollektiv für künstlerische Übersetzungen und literarische Beziehungen geschaffen.

Zugleich verlaufen die Prozesse der Durchsetzung der Zweisprachigkeit sowie der Aktivierung der gesellschaftlichen Rolle der kasachischen und anderer Nationalitäten. Besonders zaghaft wird die in der Vergangenheit entstandene Tendenz der Einschränkung des Anwendungsbereichs des Kasachischen überwunden. Die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane, die Exekutivkomitees der örtlichen Sowjets befassen sich unzureichend mit Fragen der Hebung der Sprachkultur, sie ergreifen keine konkreten Maßnahmen, um allerorts die Geschäftsführung in Kasachisch, die Simultanübersetzung usw. einzuführen. In der Republik gibt es bis jetzt keine einzige Fachschule und an vielen Hochschulen – keine Fakultäten, Abteilungen oder Gruppen mit kasachischer Unterrichtssprache.

Die Unvollkommenheit der Methodik des Unterrichts von Kasachisch in russischsprachigen Gruppen, angefangen von Kindergärten bis zu Hochschulen, sowie der Lehrbücher, Sprachführer und Wörterbücher erschwert das Erlernen der kasachischen Sprache durch Vertreter anderer Nationalitäten. Es sind keine Programme und methodischen Beihilfen zum beschleunigten Erlernen des Kasachischen entwickelt worden.

Der Ministerrat der Kasachischen SSR bestätigte die praktischen Organisationsmaßnahmen und Empfehlungen zur weiteren Entwicklung der gesellschaftlichen Funktionen der kasachischen Sprache. Es wird unter anderem vorgesehen, in den Jahren 1989 bis 1990 das Netz der Kindergärten und -krippen mit dieser Unterrichts- und Erziehungssprache zu erweitern. Sie werden allerorts gemäß den Belangen der Bevölkerung eröffnet,

mit qualifizierten Kräften ausgestattet, mit Lehrmitteln, methodischer Literatur und didaktischem Material versorgt werden. Zugleich wird die Stundenzahl zum Erlernen der Sprache in den Vorschulanstalten aller Art vergrößert werden. Dazu werden methodische Empfehlungen zum beschleunigten Erlernen der Umgangssprache ausgearbeitet.

Eine Reihe von Maßnahmen betrifft die allgemeinbildenden und technischen Berufsschulen. Der Bedarf und die Belange an Schulen und Klassen mit kasachischer Unterrichtssprache müssen erforscht, und deren Eröffnung muß in festgelegter Ordnung gewährleistet werden. Für Waisenkinder und Kinder, die ohne elterliche Versorgung geblieben sind, werden Kinderheime, Internatsschulen, Gruppen oder Klassen mit kasachischer Unterrichtssprache und Erziehungssprache organisiert.

In Schulen mit russischer Unterrichtssprache soll die Stundenzahl für das Erlernen der kasachischen Sprache und Literatur im Lehrplan vergrößert werden. Von demselben Jahr an wird darin in den 10. und 11. Klassen sowie in den Fachschulen das Erlernen der kasachischen Sprache eingeführt. Ab 1992 wird in das Zeugnis über Mittelschulbildung das Fach „Kasachische Sprache und Literatur“ für Schul- und Fachschulabsolventen mit russischer Unterrichtssprache aufgenommen.

Gemeinsam mit den Unionsorganen soll die Frage der Verbreitung des Systems der Arbeitsentlohnung der Lehrer für russische Sprache und Literatur in Nationalen Schulen auf die Lehrer in diesen Unterrichtsfächern auch in Schulen, Fach- und technischen Berufsschulen mit russischer Unterrichtssprache behandelt werden. Die entsprechenden Hochschulen der Republik haben die Ausbildung von Lehrern der kasachischen Sprache und Literatur für Schulen mit russischer Unterrichtssprache zu erweitern.

Vorgesehen wird auch, in den Jahren 1990 bis 1995 in allen Fachschulen der Republik die Ausbildung von Spezialisten mit kasachischer Unterrichtssprache, vor allem in landwirtschaftlichen, medizinischen, Handels- und Dienstleistungsberufen, in Kunst und Kultur zu organisieren. Es wird das Verzeichnis von Fächern des allgemeinbildenden, des gesellschaftspolitischen und des gesamtbetrieblichen Zyklus festgelegt, die in Kasachisch unterrichtet werden sollen, die Übersetzung und die Herausgabe der entsprechenden Lehr- und methodischen Unterrichtsliteratur ist verwicklicht worden.

Im Laufe der nächsten drei Jahre werden an allen Hochschulen komplexe Abteilungen und Lehrgruppen mit kasachischer Unterrichtssprache eröffnet werden. Als Anfangsetappe dieses Prozesses wird die Jugend, die eine kasachische Schule beendet hat, im ersten und zweiten Lehrjahr an den Hochschulen in ihrer Muttersprache studieren.

Es werden provisorische Forschungskollektive geschaffen, um den Bedarf zu ermitteln und danach die Übersetzung und Herausgabe von Lehrbüchern und methodischer Literatur in Kasachisch für die Fächer des gesellschaftlichen, allgemeinwissenschaftlichen und allgemeinen Ingenieurtechnischen Zyklus sowie

für die Berufsfächer zu verwirklichen.

Schon ab diesem Jahr werden in die Lehrpläne der Hochschulen aller Profile Sondervorlesungsreihen zur Ausbildung der am besten vorbereiteten Studenten der angestammten Nationalität in den Grundlagen der Pädagogik, Psychologie und Unterrichtsmethodik der entsprechenden Fächer angenommen für ihren künftigen Einsatz als Lehrer an Hoch- und Fachschulen an Abteilungen mit kasachischer Unterrichtssprache.

Vorgesehen ist die zielbewußte Ausbildung von Aspiranten, die auf die pädagogische Arbeit an Hochschulen in Kasachisch orientiert werden sollen, ihr Kontingent wird sich unter Berücksichtigung des wachsenden Bedarfs der Hochschulen an in Kasachisch unterrichtenden Kadern vergrößern. Es wurden auch konkrete Maßnahmen zur Ausbildung von Spezialisten für Simultanübersetzungen bestimmt.

Es gilt, Bedingungen dafür zu schaffen und die Geschäftsführung in Kasachisch einzuführen in Rayons und Städten, wo der Anteil der Bevölkerung kasachischer Nationalität 70 und mehr Prozent ausmacht. In den Jahren 1989 bis 1990, mit 50 bis 69 Prozent – in den Jahren 1991 bis 1992 und mit weniger als 50 Prozent – in den Jahren 1993 bis 1994. Es wird empfohlen, diesbezügliche Beschlüsse auf den Tagungen der entsprechenden örtlichen Sowjets der Volksdeputierten zu erörtern und zu fassen.

Es gilt, ab 1990 Eignungsprüfungen der entsprechenden Mitarbeiter des Leitungsapparats hinsichtlich der Geschäftsführung in kasachischer Sprache einzuführen und das System der staatlichen statistischen Berichterstattung in der Republik zur kasachisch-russischen Zweisprachigkeit überzuführen.

In 17 Berufsschulen der Republik soll mit der Heranbildung von Sekretärinnen für die Geschäftsführung in Kasachisch begonnen werden, in Alma-Ata werden außerdem zweijährige Kurse für die Heranbildung von Fachleuten im Stenographieren in Kasachisch mit einem Kontingent von 150 bis 200 Personen eröffnet.

Es steht bevor, 1989 mindestens ein bis zwei Räume für Massenveranstaltungen mit Simultanübersetzung in Gebietzentren und 1990 – in Städten und Rayonzentren einzurichten.

Die Leiter von Ministerien und zentralen Staatsorganen werden aufgefordert, bei der Auswahl von Kadern in den Bereichen, die weitgehende und tätige Kontakte mit der kasachischen Bevölkerung erfordern, von der Zweckmäßigkeit des vorrangigen Einsatzes von Personen darin auszugehen, die real die beiden Sprachen beherrschen, und dabei erstrangige Aufmerksamkeit dem Handel, der Medizin, dem Fernmelde-, Dienstleistungs- und Transportwesen, den Notariatskontoren, Gerichts- und Rechtsschutzorganen bzw. den Sparkassenabteilungen zu schenken. Es gilt, für diese Bereiche spezielle Konversations- sowie terminologische Wörterbücher vorzubereiten und herauszugeben.

Zur Erweiterung der Zweisprachigkeit ist es notwendig, Bekanntmachungen und Auskünfte in Flughäfen, Eisenbahnstationen und Omnibusbahnhöfen, in Binnenhäfen, Verkauf- und Auskunftsstellen aller Arten zweisprachig zu geben, in entsprechender Menge Schallplatten-

sätze mit Aufnahmen der Umgangssprache und Kasachischstunden für Personen herauszugeben, die Kasachisch selbständig erlernen.

Es ist zweckmäßig, ein vollwertiges Bildungsprogramm zum Erlernen der kasachischen Sprache per Rundfunk und Fernsehen zu schaffen.

Die daran interessierten Ministerien und zentralen Staatsorgane werden aufgefordert, ein ständiges System von Maßnahmen zur Befriedigung der Bedürfnisse der außerhalb der Republik lebenden Kasachen im Bereich der Kultur, Bildung und Sprache auszuarbeiten.

Im Beschluß wird festgestellt, daß die Ministerien für Volksbildung, Gesundheitswesen, das Staatliche Komitee für Kultur, das Staatliche Agrar-Industriekomitee sowie andere Ministerien und zentralen Staatsorgane der Republik, die Lehranstalten besitzen, in Vorschuleinrichtungen, allgemeinen Berufs-, Hoch- und Fachmittelschulen entsprechende Bedingungen für das effektive

Der Ministerrat der Kasachischen SSR faßte den Beschluß „Über zusätzliche Maßnahmen zur Realisierung des Beschlusses des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrats der Kasachischen SSR vom 3. März 1987 „Über ein besseres Erlernen der russischen Sprache in der Republik.“

Es wurde festgestellt, daß in der Republik eine gewisse Arbeit zur weiteren Vervollkommenheit des Erlernens und des Unterrichts der Sprache geleistet wird, die ein überaus wichtiges Mittel des zwischenstaatlichen Verkehrs ist, zur aktiven Aneignung der Ergründungen der Wirtschaft, Wissenschaft und Technik, die Gruppen beim Erlernen der russischen Sprache in Vorschuleinrichtungen mit nicht-russischer Sprache und zur Befriedigung der geistigen Bedürfnisse aller Nationalitäten beiträgt.

Indessen werden die vorhandenen Möglichkeiten noch nicht in vollem Maße genutzt. Nur zaghaft werden einzelne Forderungen des Beschlusses des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrats der Kasachischen SSR über ein besseres Erlernen der russischen Sprache realisiert, was die Entwicklung und Einführung des Prinzips der Zweisprachigkeit als der Lebensnorm der nationalen Republiken in die Praxis hemmt. Nicht allerorts sind noch die entsprechenden Bedingungen für die Deckung des Bedarfs der Jugend am Erlernen der russischen Sprache geschaffen. Nach wie vor besitzt ein Teil der Lehrer noch nicht die entsprechende Berufsausbildung, es mangelt an methodischer Literatur, nur selten werden die Massenmedien für das Erlernen der russischen Sprache genutzt.

Viele Absolventen von Lehranstalten beherrschen nur schlecht Russisch und besitzen keine guten Fertigkeiten in der Umgangssprache.

Der Ministerrat der Kasachischen SSR hat die organisatorisch-praktischen Maßnahmen und Empfehlungen zur weiteren Vervollkommenheit des Erlernens und des Unterrichts der russischen Sprache bestätigt. Es ist vorgesehen, in den Jahren 1990 bis 1995 alle Vorschuleinrichtungen mit nicht-russischem Unterricht mit qualifizierten Fachleuten für den Russischunterricht im Rahmen des Unterrichtsprozesses

zu versorgen. Es soll ein Perspektivplan der Herausgabe von entsprechender methodischer Literatur, von Lehr- und Anschauungsmitteln für nationalen Vorschuleinrichtungen ausgearbeitet und dessen Erfüllung gewährleistet werden. Es steht bevor, die Gruppen beim Erlernen der russischen Sprache in Vorschuleinrichtungen mit nicht-russischer Sprache und zur Befriedigung der geistigen Bedürfnisse aller Nationalitäten beiträgt.

Die Ministerien und zentralen Staatsorgane, die Gebietsexekutivkomitees, die Stadtexekutivkomitees von Alma-Ata und Leninsk müssen mit der aktiven und umfassenden Einführung der Geschäftsführung in Kasachisch beginnen, ein System von Maßnahmen, die die entsprechenden Bedingungen für die Realisierung dieser Aufgabe schaffen, auszuarbeiten und zu verwirklichen sowie das entsprechende Mengenverhältnis für die Unterlagen in kasachischer und russischer Sprache zu ermitteln, ohne dabei deren Gesamtzahl anzuhäufen.

Ordnungsgemäß wird dem Ministerrat der Republik im November jedes Jahres eine Information über die Verwirklichung dieses Beschlusses vorgelegt.

Alles Herangewachsene sicher bergen

Kompliziert war dieses Jahr für die nördlichen Gebiete – die wichtigsten Getreideeregionen der Republik. Die Dürre, die große Flächen heimsuchte, ließ das Getreide nicht ordentlich kornen, das Getreide ist auf mehreren Feldern leicht und kleinwüchsig. Unter diesen Bedingungen ist es um so wichtiger, die Ernte rechtzeitig und verlustlos einzubringen, an den Staat mehr Getreide zu liefern, ausreichend Saatgut einzuschütten, unverzüglich mit dem Herbststurz und der Aussaat von Wintergetreide zu beginnen, sich allseitig für die Viehwinterung vorzubereiten und alle landwirtschaftlichen Arbeiten erfolgreich zu erledigen.

Das wurde im Laufe der Reise des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans N. A. Nasarbajew und des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR M. R. Sagdijew durch die Gebiete Kustanai und Zelinograd vom 21. bis 23. August unterstrichen.

N. A. Nasarbajew und M. R. Sagdijew machten sich mit der Organisation der Ernte und des Drusches von Getreide auf den Feldern, mit der Viehhaltung in den Farmen, mit der kulturellen, ärztlichen und Handelsbetreuung sowie mit der Versorgung mit Dienstleistungen im Mastbetrieb „Krylowski“, in den Sowchos „Tagilski Komsomolez“, „Barwinowski“, „Majak“, im Perdezüchtbetrieb „Krasnodonski“, und im Technikumsowchos „Urizki“, Rayon Urizki, Gebiet Kustanai, bekannt.

In den Gesprächen mit den Kombi- und Kraftfahrern, Viehzüchtern und anderen Werktätigen der Landwirtschaft wurde die Notwendigkeit der ständigen Sorge um die Menschen und der Verbreitung der wertvollen Erfahrungen des Sowchos „Saretschny“ bei der Lösung des Wohnungsproblems verwiesen.

Dienstleistungsbereichs, Verkaufsstellen und Wohnungen der Arbeiter besichtigt.

Im Dshangildin-Rayon hielten die Republikleiter offen und interessiert Aussprachen mit den Einwohnern des Rayonzentrums auf ihrem Meeting und besuchten Familien, die längst aus Erdhöhlen in gediegene Häuser umgezogen sind, sowie die pädagogische Gedenkstätte „Ibrai Altynsarin“. Sie unterhielten sich mit den Schafhirten auf den Weiden, den Auf dem Treffen mit den Partei-, Staats- und Wirtschaftsorganisationen des Rayons wurden die Probleme der Entwicklung der Schaf- und Pferdezucht sowie der Betriebe zur Verarbeitung der landwirtschaftlichen Produktion erörtert.

Während des Aufenthaltes im Gebiet Zelinograd machten sich der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR eingehend mit der Schlage im Sowchos „Saretschny“, mit dem Verlauf der Experimentierarbeiten der Siedlung und mit der Arbeit der Handels- und Dienstleistungsbetriebe bekannt. Es wurde auf die Notwendigkeit der ständigen Sorge um die Menschen und der Verbreitung der wertvollen Erfahrungen des Sowchos „Saretschny“ bei der Lösung des Wohnungsproblems verwiesen.

N. A. Nasarbajew und M. R. Sagdijew besuchten auch das Unionsforschungsinstitut für Getreidewirtschaft „A. I. Barajew“. Hier werden auf dem Versuchsfeld Pflanzen nach der von den Wissenschaftlern ausgearbeiteten neuen Konzeption kultiviert. Es wurde betont, daß man an ihre Einführung schöpferisch, nach einer sorgfältigen Prüfung und der Schaffung der entsprechenden materiell-technischen Basis herangehen muß. Bedeutendes Interesse rief ein neuer Getreideerntekomplex hervor, der die Möglichkeit bietet, das Tempo und die Qualität der Ernte wesentlich zu haben, die Ausgaben zu vermindern und den Boden besser zu erhalten.

(KasTAG)

(Schluß S. 2)

Im Ministerrat der Kasachischen SSR

(Schluß)

System des Unterrichts der russischen Sprache in wenigregulierten Nationalsschulen auf dem Lande zu schaffen.

In den Jahren 1990 bis 1991 werden in jedem Gebietzentrum und in der Republikhauptstadt für Schüler der Nationalsschulen, die besonderen Hang für die russische Sprache und Literatur zeigen, allgemeinbildende Schulen mit erweitertem Erlernen humanitärer Fächer in dieser Sprache eröffnet werden.

Es gilt, das Erlernen der russischen Sprache an den kasachischen Abteilungen der Hochschulen mit obligatorischer Aufnahme dieses Faches in die Lehrpläne aller Studienjahre unter Berücksichtigung des Standes der Vorbereitung der Studenten, ihrer Kenntnisse der russischen Umgangssprache und ihrer Sprechfertigkeiten zu regeln. Dabei ist abzusichern, daß der Inhalt des Lehrstoffes in Russisch an jeder Hoch- und Fachschule die Besonderheiten der konkreten Berufe widerspiegelt.

Der Fortsetzung des erweiterten Erlernens der russischen Sprache durch die Abgänger der Nationalsschulen an Hoch- und Fachschulen werden spezielle fakultative Lehrgänge, Zirkel der Umgangssprache, Klubs und Literaturvereinigungen dienen.

Es wird vorgesehen, auf der Basis der Kasachischen Pädagogischen Hochschule „Abai“ ein regionales methodisches und Lehrzentrum für Probleme des Erlernens der russischen Sprache und Literatur in Lehranstalten und Gruppen mit nicht-russischer Unterrichtssprache zu schaffen. Zugleich wird an der Erweiterung des Netzes von Fakultäten für Weiterqualifizierung bei pädagogischen Hochschulen für Lehrer der russischen Sprache und Literatur in Nationalsschulen gearbeitet. Es soll die Ausbildung von Russischlehrern für Schulen mit usbekischer und tadshikischer Unterrichtssprache an Hochschulen der Usbekischen SSR und der Tadshikischen SSR auf kooperativer Grundlage mit entsprechender Korrektur der Aufnahmepläne von Studenten fortgesetzt werden.

Es gilt, die Effektivität des Erlernens der russischen Sprache durch die im vor-militärischen Alter stehende Jugend zu heben, die die russische Sprache man-

gelhaft beherrscht, einen systematisierten Unterricht in Lehrgängen und in Gruppen der Jugend im vor-militärischen Alter an allgemeinbildenden, Fachschulen und anderen Lehranstalten zu sichern und zu diesem Zweck qualifizierte Spezialisten heranzuziehen. Es ist notwendig, das Erlernen der russischen Sprache in Arbeitskollektiven für Personen nicht-russischer Nationalität zu aktivieren, wobei in Betrieben, Institutionen und Organisationen ein Netz von Zirkeln, Lehrgängen und Seminaren zu schaffen oder zu erweitern ist; große Aufmerksamkeit ist dabei dem Erlernen der russischen Sprache in den Rayons zu schenken, wo die Geschäftsführung in Kasachisch oder in anderen Nationalsprachen erfolgt.

Es sind auch andere Maßnahmen vorgesehen, unter anderem eine bessere Ausschöpfung der Möglichkeiten der Massenmedien, besonders des Fernsehens und des Rundfunks, beim Erlernen der russischen Sprache, die regelmäßige Durchführung von Olympiaden, von wissenschaftlich-praktischen Konferenzen, die Herausgabe von Masseliteratur usw.

Die Ministerien für Volksbildung und für Gesundheitswesen, das Staatliche Komitee für Kultur, das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee sowie andere Ministerien und zentrale Republikorgane, die über Lehranstalten verfügen, die Gebietsexekutivkomitees von Alma-Ata und Leninsk sind beauftragt worden, den Stand des Erlernens und des Unterrichts der russischen Sprache tiefgehend zu analysieren und die nötigen Maßnahmen zur Schaffung von Bedingungen einzuleiten, die das effektive Erlernen dieses Faches in nationalen Vorschul- und Vorkollegien, in allgemeinbildenden Schulen, an Berufs-, Hoch- und Fachschulen fördern, sie mit qualifizierten pädagogischen Kadern, Lehrbüchern und methodischer Unterrichtsliteratur in Russisch zu versorgen und die materielle Basis der Lehranstalten zu verstärken.

Die für die Realisierung der vorgesehenen Maßnahmen verantwortlichen Personen unterbreiten jährlich zum 1. November die entsprechenden Informationen darüber dem Ministerrat der Kasachischen SSR.

(KasTAG)



Die Kooperative kam zu ihrer Benennung wider allen Erwartungen ganz einfach: Die Kunden selbst verhalten ihr dazu, Sergej Gratschow, der Initiator der Gründung der Kooperative und ihr heutiger Vorsitzender, hatte die erste Versuchspartie hausgemachter Bratwurst in den Laden gebracht. Von nun ab brauchte er sich um die Nachfrage nicht zu sorgen.

Guck mal, das ist ja Bratwurst (lokalrussisch: „Kupaty“), hörte er bald eine freudige Frauenstimme. „Ich hatte fast vergessen, wie die aussieht. Das wird eine Freude zu Hause sein!“

Die Frau kaufte gleich ohne Bedenken einen Ring. Andere Frauen machten es ihr nach. Die „Premiere“ hatte stattgefunden: die Bratwurst war schnell vergriffen. Darauf beschloß man, die Kooperative „Kupaty“ zu nennen.

Das „Hauptquartier“ der Kooperative liegt auf dem Gelände des Alma-Ataer Werks „Porschen“. Die Kooperative schloß mit dem Betrieb einen Vertrag über die Pacht des Raumes ab. Der Betrieb renovierte den bereitgestellten Raum gründlich.

Die Kooperative „Kupaty“ plant, das Sortiment ihrer Erzeugnisse in nächster Zukunft, nachdem eine Räucherer errichtet worden ist, auf etwa vierzig Arten zu bringen.

Helene SPÄTER (Text)
Juri Weidmann (Fotos)

Unsere Bilder: Die Mitglieder der Kooperative „Kupaty“; die Technologin Irina Slobodenjuk; Ludmilla Shmychowa beim Bedienen der Kunden.

Vergessenes wird wiederbelebt



Kopplung im Orbit

Der automatische Raumtransporter „Progreß M“ ist am 25. August um 9.19 Uhr Moskauer Zeit an den Orbitalkomplex „Mir“ angekoppelt worden. Gegenständliches Suchen, Annäherung, Andocken und Kopplung wurden mit Hilfe der Bordautomatik der Raumapparate vorgenommen. Der Transporter „Progreß M“, der von der Seite der Übergangssektion an die Station „Mir“ herangebracht wurde, brachte Treibstoff für das Triebwerk, Lebensmittel, Wasser, Ausrüstung und wissenschaftliche Apparate.

Der modernisierte Raumtransporter der neuen Serie ist manövrierfähiger, nimmt mehr Güter an Bord und hat eine längere Betriebsdauer, was wissenschaftliche Experimente mit dem Orbi-

talkomplex und im freien Flug gestattet.

Beim Bau des Raumtransporters wurden Bordsysteme des benannten Raumschiffes „Sojus TM“ verwendet: Funktechnisches System zur Annäherung und Kopplung „Kurs“, Lenksystem, Triebwerk und Sonnenbatterien. Die neuen technischen Konzeptionen gestatten die Ankopplung von „Progreß M“ an den Orbitalkomplex nach einem Schema, das für bemannte Raumschiffe gilt, was den Treibstoffverbrauch der Raumstation „Mir“ stark verringert.

Der Orbitalkomplex „Mir“ fliegt weiterhin automatisch.

(TASS)

Es tut eine politische Bewertung not

„Der Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR legte der Öffentlichkeit ein breites Spektrum von Informationen vor, darunter auch zu Problemen der nationalen Beziehungen in unserem Lande. So offen und in solchem Umfang wurde über diese Probleme von einer so hohen Tribüne noch niemals gesprochen“, das ist die Meinung von Klara Hallik, Volksdeputierte, Mitglied des Obersten Sowjets der UdSSR und führende wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Philosophie, Soziologie und Rechtswissenschaft der AdW der Estnischen SSR.

„Meines Erachtens besteht die Hauptaufgabe des bevorstehenden Plenums des ZK der KPdSU darin, diese Information einzuschätzen und sie in die Sprache der Politik der regierenden Partei zu übertragen“, sagte sie. „Eben von der Partei erwarten wir eine klare politische Bewertung der Rolle der Persönlichkeit in der Gesellschaft. Die Nationen und Völker — das sind keine zufällige Gemeinschaften von Menschen. Das sind Subjekte des historischen Prozesses, die die Erfahrungen der früheren und heutigen Generationen eng miteinander verbinden. Unter Berücksichtigung der Traditionen unserer Gesellschaft und der Ideologien so einfach, sich zu dieser Einsicht durchzuringen; sind wir doch alle auf Grund der Gegenüberstellung der Klassen- und nationalen Interessen erzogen worden. Die politische Einschätzung des gegenwärtigen Verhältnisses zwischen dem Klassenmäßigen und dem Allgemeinen Menschlichen und dem Nationalen ist in ideologischer Hinsicht sehr wichtig. Das

ist die Frage von der Rolle der Nation und des Volkes als Subjekt des historischen Schöpfertums. Mir scheint, das Volk ist durch keine Klasse, um so mehr durch den Staat oder die Partei zu ersetzen.“

Klara Hallik vertritt die Meinung, daß es sehr wichtig sei, sich von der These über die Verschmelzung der Nationen loszusagen. Viele Jahre lang wurde der Gesellschaft der Gedanke aufgezungen, daß die nationale Vielfalt ein historischer Atavismus sei, den man zeitweilig akzeptieren muß, den man aber nicht ernst zu nehmen braucht — wird schon vergehen, wie eine Erkältungskrankheit. Die Einheit wurde nicht als komplizierte Verflechtung verschiedener Strukturen aufgefaßt, sondern als Nivellierung und Überwindung jeglicher Unterschiede. Das bezog sich nicht nur auf das nationale Phänomen, das durchdrang faktisch alle Lebensbereiche der Gesellschaft — von der Kunst bis zur Ökonomie.

„Vom Plenum des ZK der Partei erwarten wir eine philosophische, weltanschauliche Einschätzung der Rolle des nationalen Faktors bei der sozialistischen Erneuerung unserer Gesellschaft“, fährt Klara Hallik fort. „Das mächtige, bisweilen widersprüchliche In-Aktion-Treten des nationalen Faktors im sozialistischen System zeigt, daß wir bis jetzt nicht vermochten, uns auf die nationale Impulse und Ressourcen des gesellschaftlichen Fortschrittes zu stützen und uns viel zu oft angesichts der nationalen Wiedergeburt unsicher fühlen.“

Wenn wir die Möglichkeit hätten, unter Laborverhältnissen das

Geschehene zu verfolgen und nachher zu analysieren, so würden wir bestimmt zum Schluß kommen, daß die extremsten Formen der nationalen Bewegungen und sogar die nationalen Konflikte die Folge zellulärer extremer Obergrenzen in der nationalen Politik sind. Für alle Fehlgriffe muß jemand Rede und Antwort stehen, leider nicht die Schuldigen, sondern die Geschädigten. Das Problem besteht darin, wie eine raschere Demokratisierung der nationalen Politik zu erreichen ist, um durch kollektive nationale Aktion die Umstellung der Gesellschaft auf die Gleise der Selbstverwaltung zu beschleunigen. Das ist eine sehr ernste Frage, die ein gedankliches Durchdringen gerade auf parteilichem Niveau erfordert.

Das bevorstehende Plenum muß auch eine prinzipielle Korrektur in der Frage des Internationalismus vornehmen“, sagt Klara Hallik. „Bereits vor der Liquidierung der III. Internationalen hatten wir aus diesem Begriff das allgemeine humane und allgemeine demokratische Prinzip verbannt und den Internationalismus auf das Niveau eines einfachen alltäglichen Lebens herabgewürdigt, bei dem die Menschen verschiedener nationaler Zugehörigkeit mehr oder weniger leidlich zusammenleben.“

Tragisch ist auch, daß man mit der Zeit begann den Internationalismus als besondere Pflicht (und Recht) aufzufassen, die Lösung innerer Angelegenheiten anderer Nationen zu übernehmen. Noch vor kurzem beanspruchten wir sogar das Recht zu bestimmen, wer was für einen Sozialismus aufbauen muß und wie der Marxismus zu verstehen

ist. Wollen wir hoffen, daß diese Zeit nicht mehr wiederkehren wird, und das verpflichtet die Partei, zur marxistisch-leninistischen Auffassung über die Ideologie des Internationalismus zurückzukehren.

Verbal hoben wir wiederholt hervor, daß die nationale Vielfalt der Reichtum unseres Landes sei. Doch es geht darum, dieses Reichtum zur Quelle der Erneuerung unserer Gesellschaft zu machen, und man muß nicht nur die Gesetzmäßigkeit der Vielfalt anerkennen, sondern auch die Möglichkeiten einer variablen Entwicklung, einschließlich der sozialen und ökonomischen Entwicklung. Das ist die komplizierteste Umstellung, die uns bevorsteht. Andersfalls bleiben die Widersprüche in unserer multinationalen Struktur ungelöst.

Da erhebt sich die Frage, auf die wohl nicht alle psychologisch vorbereitet sind — die Frage der Variabilität der föderativen Beziehungen selbst, einschließlich der Möglichkeit von vertragmäßigen Beziehungen, worin ich einen Ausweg zur Lösung der „baltischen Frage“ sehe. Die Besonderheiten im historischen Schicksal der baltischen Staaten und die gegenwärtigen Prozesse zeigen, daß die Beziehungen zu ihnen auf einer etwas anderen Grundlage aufgebaut werden müssen, als es zur Zeit der Fall ist. Meines Erachtens braucht man vor dem Begriff „Konföderation“ keine Angst zu haben, sagt abschließend Klara Hallik. „Für unsere ganze Union paßt diese Form der nationalstaatlichen Beziehung vielleicht wirklich nicht. Doch daraus darf nicht der Schluß gezogen werden, daß sie für einige unserer Republiken unzulässig sei, wenn dies für sie und die ganze Gemeinschaft in ökonomischer und politischer Hinsicht vorteilhaft“ ist.

Tallinn

(APN)

Horst WAFFENSCHMIDT:

Ein positives Zeichen der Zusammenarbeit

Dieses Thema war noch vor drei Jahren tabu. Nicht, daß es von einem Staatsgesetz untersagt worden wäre. Man bevorzugte jedoch darüber zu schweigen. Die Demokratisierung der Gesellschaft und die Publizität erschließen immer weitere früher geschlossene Zonen im Leben des Landes. Man ist eben zur Einsicht gekommen, daß Probleme, wenn man bestrebt ist, sie aus dem Leben zu schaffen, gelöst und nicht einfach verschwiegen werden sollen. Die Forderung nach „Glasnost“ erfaßte auch die Berichterstattung zum Kriminallitätszustand im Staat.

Die Kriminallität hat bei uns bedrohliche Maßstäbe erreicht, dies wurde auf der ersten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR gesagt. Betont wurde auch, daß der Kampf mit der Kriminallität nur in dem Maße effektiv sein kann, wenn man ihren Untergrund kennt, sie als eine soziale Erscheinung erforscht; denn sie wurzelt in äußerst komplizierten sozial-politischen Deformationen, Widersprüchen und Konflikten der gesellschaftlichen Entwicklung.

Wie bekanntgegeben wurde, fand am 8. August unter dem Vorsitz des Ersten Stellvertreters des Vorsitzenden des Obersten Sowjets der UdSSR A. Lukjanow die Sitzung des vom Obersten Sowjet

gebildeten Provisorischen Komitees zur Bekämpfung der Kriminallität statt. (Inzwischen wurde ein ähnliches Komitee auch in Kasachstan gebildet.)

Unter Berücksichtigung des Kriminallitätszustandes im Land und der Meldungen der Rechtsschutzorgane hat das Provisorische Komitee Fragen der Zusammenarbeit der Rechtsschutzorgane mit den Arbeiterkollektiven und der Öffentlichkeit zur entschlossenen Festigung der Rechtsordnung, zur Bekämpfung der Rechtsverletzungen diskutiert.

Erörtert wurde auch die Frage einer Zusammenarbeit mit zuständigen ausländischen Behörden beim Kampf gegen den Mißbrauch von Suchstoffen und deren unerlaubten Verkehr.

Welche Formen von Zusammenarbeit gebe es zwischen der Bundesrepublik Deutschland, wo es ebenfalls viele Probleme auf diesem Gebiet gibt, und der Sowjetunion? — Dies ist unter anderem das Thema der Unterhaltung unseres Korrespondenten Konstantin EHRLICH mit dem Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesminister des Innern und Beauftragten der Bundesregierung für Ausländerfragen, Dr. Horst WAFFENSCHMIDT, während seines Aufenthalts in der Sowjetunion im Juli d. J.

K. E.: Herr Waffenschmidt, soweit ich weiß, ist ein solcher Besuch ein einmaliges Ereignis in der Geschichte unserer Beziehungen in der Nachkriegszeit. Was war das Ziel Ihrer Reise und zu welchen Ergebnissen haben Ihre Gespräche in der Sowjetunion geführt?

H. W.: Das Ziel unseres Aufenthalts in der UdSSR war, zwei wichtige Probleme zu diskutieren, und zwar: Fragen der Bekämpfung des Mißbrauchs von Sucht- und psychotropen Stoffen zu erörtern sowie sich über die Situation der Deutschen in der Sowjetunion informieren zu lassen.

K. E.: Unsere Leser würde zweifelsohne auch die zweite Frage interessieren, doch bleiben wir zunächst bei der ersten.

H. W.: Wie Sie es wünschen. Also unsere Besprechungen im sowjetischen Innenministerium in Moskau mit Innenminister Bakatin, seinem Stellvertreter Demidow und weiteren Angehörigen des Ministeriums hatten bezüglich Ihrer ersten Frage folgende Ergebnisse:

Das Innenministerium der UdSSR und das Bundesministerium sind sich darüber einig, das am 13. Juni 1989 anläßlich des Besuchs von Staats- und Parteichefs Gorbatschow in Bonn zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der UdSSR geschlossene Abkommen über die Zusammenarbeit beim Kampf gegen den Mißbrauch von Suchtstoffen und deren unerlaubten Verkehr ab sofort in die Praxis umzusetzen. Zu diesem Zweck beginnen sie ab sofort mit fallbezogener operativer Zusammenarbeit, einschließlich Informationsaustausch.

K. E.: Diese Zusammenarbeit, Herr Waffenschmidt, ist gewiß von beiderseitigem Interesse, nicht wahr?

H. W.: Selbstverständlich. Und eben deshalb wurden fast alle unsere Vorschläge von der sowjetischen Seite unterstützt, oder es wurde versprochen, sie möglichst schnell zu prüfen. Großes Interesse bekundete die sowjetische Seite an einer engeren Zusammenarbeit in Fragen der Ausbildung und Fortbildung der Polizei und an konkreter Zusammenarbeit auf den Gebieten der Bekämpfung der Falschgeld- und der Kunststahlkriminalität.

K. E.: Und nun zur zweiten Frage, Herr Waffenschmidt. Sie wissen als Beauftragter der Bundesregierung für Ausländerfragen über das sogenannte deutsche Problem in der Sowjetunion. Die heutige Sowjetregierung macht daraus kein Hehl, was noch vor einigen Jahren nicht der Fall war. Oder sind Sie anderer Meinung? Da bin ich nämlich neugierig auf Ihre Eindrücke nach der Unterhaltung in Moskau und jetzt in Alma-Ata.

H. W.: Aus der Diskussion im Innenministerium konnten wir für uns „eine wichtige Fußnote“ machen, daß zum Beispiel in der UdSSR der feste Wille besteht, bei der Lösung dieses Problems schnell und effektiv Verbesserungen herbeizuführen.

Im Vordergrund der heutigen Politik der UdSSR bezüglich der Sowjetdeutschen sind nach der Meinung des sowjetischen Innenministers Überlegungen und Beratungen zur Wiederherstellung der Wolga-Republik für die Deutschen, die sie bis 1941 hatten. Die zuständigen Stellen des Staates und der KPdSU befassen sich intensiv mit diesem Fragenkomplex. Dieser politische Wille findet seinen Ausdruck in entsprechenden Beschlüssen des Kongresses der Volksdeputierten von Ende Juni 1989 und in der Einsetzung einer Sonderkommission für diese Aufgaben im Obersten Sowjet. Innerstaatlich sind eine Reihe von Fragen zentral und mit beteiligten regionalen Stellen zu prüfen. Entscheidende Beschlüsse sollen alsbald gefaßt werden.

K. E.: Das ist richtig, daß alle Beteiligten in die Diskussion miteinbezogen werden müssen, wobei es mir aber scheinen will, daß die Frage der Sowjetdeutschen auch etwas Spezifisches beinhaltet, wir hatten zwar seit altersher eine Selbstverwal-

tung in Rußland und als erste im Sowjetstaat erhielten wir die Autonomie, — so daß unser Problem schon in naher Zukunft gelöst werden könnte. Heute jedoch müssen wir feststellen, daß die Sowjetdeutschen schon einen großen Teil „des Vorrats an Geduld“ verloren haben, und daß nicht wenige einen Ausweg in der Emigration suchen. Ob sie ihn, auch finden?

H. W.: Bei weitem nicht alle. Sie konnten sich, Herr Ehrlich, auch selber davon überzeugen bei Ihrem Besuch in der Bundesrepublik. Darüber hatten wir uns schon damals bei uns im Innenministerium unterhalten.

K. E.: Genau, und wir kamen zum Schluß, daß die Auswanderung, die, wie allgemein bekannt, in der jüngsten Zeit erheblich zugenommen hat, weder der einen noch der anderen Seite Vorteile bringt. Es sind nun auch in der Bundesrepublik Probleme entstanden, die die Bundesregierung veranlaßt haben, zusätzliche Maßnahmen zu treffen, um den Strom der Auswanderer in bestimmten Schränken zu halten. Dieser Gedanke zieht wie ein roter Faden auch durch Ihre Rede im Deutschen Bundestag am 2. Dezember 1988.

H. W.: Ich wiederhole gerne, was ich gesagt habe, und zwar, daß wir keine Volkstumspolitik betreiben wollen. Wir rufen nicht dazu auf, verlaßt eure heutigen Wohnsitze und kommt zu uns!

K. E.: So denken jetzt schon viele Politiker in Ihrem Lande; es gab aber Zeiten...

H. W.: Das überlassen wir der Geschichte. Inzwischen hat sich in Ihrem Land vieles zum positiven geändert und ich muß sagen, die Bundesregierung konnte dies nicht unbeachtet lassen. Man muß sich an das reelle Leben halten. Und die Realitäten sind heute, Gott sei Dank; anders als noch vor, sagen wir, drei Jahren.

K. E.: Die neuen Realitäten in unseren Beziehungen werden von den meisten Sowjetbürgern begrüßt, und viele meinen, daß der Ausbau von freundschaftlichen Beziehungen zwischen der UdSSR und den deutschsprachigen Ländern der DDR, BRD, Österreich, aber auch der Schweiz, den Niederlanden von riesiger Bedeutung sei, wenn wir schon in einem gemeinsamen europäischen Haus leben wollen. Vorurteile werden abgebaut, und die Menschen „beginnen sich zu erinnern“, daß die Geschichte der Beziehungen zwischen den Deutschen und Russen nicht nur Kriege beinhaltet, sondern etliche Jahrhunderte Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kultur, Wirtschaft und Politik. Das war ein fruchtbringendes Geben und Nehmen, von dem beide Seiten profitierten. Und da waren die Rußlanddeutschen stets ein Bindeglied, eine Brücke zwischen den zwei Völkern. Meiner Meinung nach gibt es greifbare Möglichkeiten, eine qualitativ neue Seite in unseren Beziehungen aufzuschlagen, nicht wahr?

H. W.: Bin vollends mit Ihnen einverstanden. Die Bundesrepublik ist bereit, die Kontakte mit der UdSSR auszubauen, einschließlich mit den Sowjetdeutschen, falls Ihnen eigene Staatlichkeit gewährt werden sollte. Es gebe bei der Bundesrepublik sicherlich zahlreiche Möglichkeiten, zum Aufbau dieses deutschen Staatsgebildes beizutragen. Darüber haben wir im Innenministerium Moskau ebenfalls diskutiert. Ich habe mich bei allen Gesprächen nachdrücklich für die Wiederherstellung der Wolga-Republik eingesetzt, wie sie von den Sprechern der Deutschen in der UdSSR gewünscht wird.

K. E.: Ja, Herr Waffenschmidt, woher wissen Sie, wie diese Republik von den Sowjetdeutschen gewünscht wird?

H. W.: Na, Herr Ehrlich, ich lese ja Zeitungen, und nicht nur die „Pravda“, wo schon einmal die Stimmen von prominenten Persönlichkeiten für die Wiederherstellung der historischen Gerechtigkeit gegenüber der deutschen Volkgruppe in der Sowjetunion abgedruckt wurde, sondern auch die „Freundschaft“, wollen Sie doch nicht sagen, daß Sie falsche Leserbriefe veröffentlichten?

K. E.: Kelnesfalls, Herr Waffenschmidt! Unsere Journalisten sind sich ihrer Verantwortung bewußt und arbeiten sehr

gewissenhaft. Also zurück zu unserem Thema. Unsere Leser weisen nachdrücklich daraufhin, daß neben der Wiederherstellung der Autonomen Republik der Sowjetdeutschen mit eigener Verwaltung und eigenem Parlament, auch die Minderheitenrechte der Deutschen berücksichtigt werden müssen, die in anderen Teilen der UdSSR leben und auch künftig leben wollen...

H. W.: Diese Thematik wurde auch eingehend in Gesprächen mit Vertretern des Obersten Sowjets und dem Innenminister der Kasachischen Republik sowie regionalen Verwaltungsstellen erörtert. Es wurde vereinbart, in den kommenden Monaten gemeinsam auf der Grundlage sowjetischer Vorschläge durch Experten zu prüfen, wo die Bundesrepublik Deutschland im Blick auf kulturelle Aufgaben Hilfestellung geben kann, z. B. in der Lehrerausbildung. Mehrere aktuelle Fragen werden weiter in der Arbeitsgruppe für humanitäre Aufgabe erörtert, für die die Außenminister beider Länder die Federführung haben.

K. E.: Ich höre nicht selten, Herr Staatssekretär, daß für eine solche Entwicklung in der Sowjetunion der Einsatz der Bundesrepublik ausschlaggebend gewesen sei. Was sagen Sie dazu?

H. W.: So viel ich weiß, bemühen sich die Sowjetdeutschen selbst schon im Laufe von einigen Jahrzehnten um die Wiederherstellung ihrer Staatlichkeit, wie sie vor dem Krieg gewesen ist. Eben diese Bewegung war entscheidend.

Zweitens ist das die neue Politik in der UdSSR, deren Leitung, die den Nationalitäten Gerechtigkeit widerfahren lassen will.

Und erst drittens würde ich auf den intensiven Einsatz der Bundesregierung bei den Gesprächen mit der sowjetischen Staatsleitung hinweisen. Und schließlich sei wohl die wachsende Erkenntnis in der UdSSR, bei allen Beteiligten genannt, daß nicht mehr viel Zeit bleibt, für die Deutschen ein klares Zeichen zu setzen, die auch künftig in der UdSSR leben würden, wenn es wieder mehr Minderheitenrechte und eine eigene Wolga-Republik gebe. Es wird bei den Deutschen immer wieder der Satz wiederholt: Den vielen Absichten müssen jetzt Taten folgen!

K. E.: Ja, das stimmt. Es ist nämlich die Zeit konkreter Handlungen gekommen. Und nun, Herr Waffenschmidt, abschließend die letzte Frage. Wie sind die Gesamteindrücke Ihrer Delegation über den Aufenthalt in der Sowjetunion?

H. W.: Der gesamte Besuch in der UdSSR verlief in einer sehr guten Atmosphäre. Es wurde als positives Zeichen der Zusammenarbeit gewertet, daß so bald nach dem Gorbatschow-Besuch in der BRD eine Bonner Regierungskommission nach Moskau und Kasachstan kam. Als besondere Geste der Zusammenarbeit übermittelte mir Innenminister Bakatin die Einladung, an einer Sitzung des neu gewählten Obersten Sowjets in Moskau teilzunehmen, und mitzuerleben, wie die Minister den Abgeordneten über ihr künftiges Programm Rede und Antwort stehen mußten.

Innenminister Bakatin lud Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble zu einem Besuch in die UdSSR ein. Ich habe Minister Bakatin zu einem Besuch in die Bundesrepublik Deutschland eingeladen. Auch wurde verabredet, Initiativen für weitere Städtepartnerschaften aus beiden Ländern zu unterstützen, um so mehr Menschen zum unmittelbaren Kontakt zu bringen.

Neben den offiziellen Gesprächen in Moskau und Kasachstan fanden interessante persönliche Begegnungen statt bei Besuchen in einem Industriebetrieb, auf einer Kolchose, in Sportanlagen und kulturellen Einrichtungen. Auf meinen Wunsch kamen auch Gespräche mit Vertretern der Russisch-orthodoxen Kirche und der Baptisten in der UdSSR zustande sowie Besuche im Zentrum der Russisch-orthodoxen Kirche in Moskau und im Kloster Sagorsk.

K. E.: Ich danke Ihnen herzlich, Herr Waffenschmidt, und wünsche Ihnen eine glückliche Heimreise.

Literatur

Olga RISCHAWY

Die Schwielenhände

Nie sah ich sie im feinen Handschuh stecken Im Arbeitskampf wird eine Hand nicht zart.

Doch sah ich sie durch Kinderhaare streichen, ein leises Zittern machte sie so schön.

Ich kannte sie in schwerem Arbeitsringen, vergoldet von dem warmen Sonnenlicht.

Ja, solche Hände das sind Wunderhände, sie greifen fest nach ihrem hehren Ziel.

Ich liebe, achte solche Schwielenhände, sie sind in unserer Zeit die schönste Zier.

Lebensstraße

Was hab ich gefunden? und sinnvoll zu machen

Es fielen die Tage wie Blätter vom Baume, mit neuen und auch längst vergangenen Liedern.

Ich lernte zu schweigen, verglühn die Sterne, es reifen die Früchte für künftige Ferne.

Zuversicht

Und liegt auch in Scherben der Plan meiner Stunden, so brech' ich im stillen doch weiter das Erz.

so zwinde ich stets lebendige Träume, die doch des Menschen Zuversicht sind.



du bist den Sternen gleich, kreisest in allem, Es schreitet mein Fuß vor tröstenden Schwelle, laß mich in deine Arme fallen.

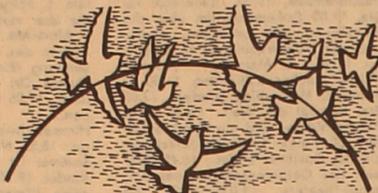
Was hast du getan?

Um den Frieden wurde viel beraten, für den Frieden sind die Hände wackelnd.

Vorfahren

Meine Vorfahren haben mit Kleinstem angefangen, blieben auch im Kleinen hängen.

Meine Vorfahren! — Sie liebten kein Geschmeide, und sie trugen auch kein Kleid



Um den Frieden gab es schwere Tage, Tote klagen seine Feinde an.

aus Seide. Meine Vorfahren sind auf dem Land geblieben, und der Erde galten ihre Mühe und Liebe.

und tue, als ob mich nichts quäle.

Und eile hinaus in die Weiten der Träume, die blau wie der Frühling, der einstmals

alles, was die Felder uns gewähren. Darum halt ich meine Vorfahren in Ehren.

Eleonora HERGETT

Das Wolgalied

Im Herzen nagt die Sehnsucht nach der Ferne ich träum' so oft vom schönen Wolgasee,

Ich träume oft von all' den schönen Tagen, die wir verbracht am blauen Wolgasee.

Und ist der Urlaub wieder mal zu Ende, der Abschied naht, mit Bitterkeit und Schmerz.



Ich komme wieder, ach so gerne wieder, denn nur am Wolgafuß, da wohnt mein Glück.

Hermann ARNHOLD

Geteilter Himmel

Es ist wohl gewiß ein Verhängnis, das auferlegt ist meiner Seele...

Und eile hinaus in die Weiten der Träume, die blau wie der Frühling,

uns beide erfreute mit sonnigen Wonnegefühlen...

Dort finde ich dich, die du damals als Wärme und Licht mir erschienen...

So laß uns einander umschlingen! Für heute und morgen

und immer! Damit wir die Kälte bezwingen, die herzlos geteilt unsren Himmel.

Nelly WACKER

Bunter Blätterstraub

(Aus dem Tagebuch) Ich wollte als Kind einst den Horizont suchen, wolt' finden das Ende der Welt.

Ich wollte erraten ein jedes Geheimnis, das hinter der Sichtgrenze liegt.

Der Abend umschmeichelt mir Wangen und Haar so zärtlich wie kosende kindliche Hände.

Die Volkswisheit warnt: Es startet ein Sturm, sorgt vor, seid nicht leichtsinnig!

Der Abend umschmeichelt mir Wangen und Haar so zärtlich wie kosende kindliche Hände.

Die Volkswisheit warnt: Es startet ein Sturm, sorgt vor, seid nicht leichtsinnig!

Jedoch denken viele: „Was soll's? Bin kein Wurm, will mich nicht verkriechen deswegen schon heute“

Nachher aber ist es auf einmal zu spät, wenn der Wüterich Sturm durch die Gegend schon geht, wenn er allen und überall Not und Tod sät...

„Ach, wär ich ein Wurm...“ Hellwach sind schon wieder die drückenden Schmerzen vergangener Jahre im kränkelnden Herzen.

Die Menschen allendlich — das ist doch verständlich! — nur AUSSERLICH sich unterscheiden.

Ganz einerlei wühlen in ihnen Gefühle der Liebe, der Freude, des Leidens.

Es können am Ende uns die Elemente die gleichen Konflikte bereiten, und überall werden auf unserer Erde die großen und kleinen — die wachsenden Nöte des kranken Planeten empfinden, bekämpfen, beweineln.

Ich glaube und hoffe — es wird endlich so: Die Nomenklaturritter werden entlassen und stehen betroffen im Fleischladen, wo die Preise sie lassen vor Schrecken erblassen.

Ich glaube und hoffe, die „GLASNOST“ tilgt aus die Folgen der Unzeit in allen Bereichen, und wir können offen in unserem Haus dann umbauen, schaffen und — Ordnung erreichen.

Heute bin ich glücklich, froh, lache wieder einmal, so wie ich's nur als Kind einst konnte.

als mich Elternliebe sonnte. Heute singe ich mal wieder meine allerliebsten Lieder: Wieder glaube ich daran, daß die WAHRHEIT stiegen kann.

Bel meinen üblichen Morgenspaziergängen hatte ich mir eine Gartenbank ausgewählt, auf der ich eine kleine Rast hielt und die vorbeigehenden Passanten beobachtete.

mit seiner Zunge weg. „Jetzt ist alles gut, gelte?“ Und Linchen lächelt und wischt mit der Hand über die Wangen.

Da war mal eine Puppe, in die Pfütze am Brunnen gefallen; ganz weiß war sie und nun ist sie mit Schmutz bekleckert.

Dominik HOLLMANN

Trennung

Das Kerlchen war knapp sieben Jahre alt, klein und hager, aber quicklebendig. Er kannte das ganze Dorf, und groß und klein kannten ihn.

trockenen Sand ab, und die Puppe ist wieder ganz wie vorher. Einmal war aber etwas ganz Schreckliches passiert. Sie waren Hand in Hand bis ans Dorfende gelaufen, von wo man die Tenne sehen konnte, wo viele Frauen und Burschen emsig arbeiteten.

Aber von da an hatte sich Linchen überzeugt, daß Peterche ihr treuer Beschützer ist, neben dem sie vor jedem Unheil sicher sein kann.

Einmal erwacht er vom hellen Sonnenschein. Mutter hat schon die Morgenmilch gelautert und klappert mit dem Geschirr.

„Du wirst ja gar nicht aufgenommen“, redet ihm die Mutter ein. „Acht Jahre muß man alt sein.“

„Das hat sie ihm schon oft gesagt, aber er läßt es nicht gelten.“

„Ich geh hinein und setz mich in die vorderste Bank, und da bleib ich sitzen.“

„Um Gottes willen, was sprichst du da? Was ist passiert, Heinrich?“

„Sie sprechen halblaut einige Minuten: Mutter kann sich der Tränen nicht erwehren. Vater steht in der Mitte der Stube, schaut sich wie gelistesabwendend, um weiß nicht, was er anfangen soll.“

„Dann beginnt ein hastiges, unregelmäßiges Getöse. Peterche kann nicht verstehen, was da eigentlich vor sich geht.“

„Fort! Alie? Wohin? Wozu? Er geht gelangweilt im Hof umher, auf die Straße käm doch der Sander mit seinem Traktor! Schaut über'n Zaun in den Nachbarhof.“

„Linchen, Linchen!“ rief er herzzerreißend, fiel in die Knie, bedeckte die Augen mit seinen schmalen Händen und tippte mit der Stirn in den Straßenstaub.“

„Er sagte sich vom Abendbrot los und ging noch immer schnupfend in den Hausgarten, wo der Apfelbaum so schöne rotwangige Äpfel trug.“

„Peterche sah — immer noch wie im Traum — den sich entfernenden Wagen mit Linchen obendrauf.“

„Er füllte seinen Schulranzen voll Äpfel, die er mit einem Stock von den Ästen schlug.“

„Am anderen Morgen kam auch Peterche mit seinen Eltern zur Station, wo schon einige Menschen herumlagerten.“

„Nun, wie weit seid ihr Macht, daß ihr fertig werdet.“



„Der Kraftwagen hielt in der Mitte der Dorfstraße. Er war voll mit Bündeln, Kisten, Körben beladen.“

„Neben der Ecke sah er Linchen auf der Mutter Schoß sitzen.“

„Die Frau hielt ihr Kind fest umschlungen, als fürchte sie, jemand könnte es ihr wegnehmen.“

„Den Kopf hatte sie auf des Kindes Kopf geneigt und wischte ab und zu eine Träne von der Wangen.“

„Nebenhalt wie im Traum fühlte er, daß jetzt auch Vater und Mutter mit den Bündeln kommen werden.“

„Jemand wird ihn unter den Armen fassen und noch über die Bordwand in den Wagen heben.“

„Plötzlich aber rückte der Wagen an. Der böse Fremde winkte dem Fahrer mit der Hand.“

„Vater sagte er: „In dem Wagen ist kein Platz mehr, wartet auf den nächsten.““

„Peterche sah — immer noch wie im Traum — den sich entfernenden Wagen mit Linchen obendrauf.“

„Er sagte sich vom Abendbrot los und ging noch immer schnupfend in den Hausgarten, wo der Apfelbaum so schöne rotwangige Äpfel trug.“

„Die Äpfel waren längst aufgezehrt, aber der Zug schlängelte sich immer noch Tag und Nacht.“

„Als der siebzehnte Tag ihrer holpernden Reise seinem Ende zuging, hielt der Zug wieder mal. Draußen waren aufgeregte Männerstimmen zu hören, die große Tür wurde mit einem Ruck sperrangelweit aufgeschoben, und ei-

de war groß, als er Linchen sah. In seinem Köpchen drehte sich alles um. Er stellte sich jetzt lebhaft vor, sie werden wieder nebeneinander wohnen, bloß in einem anderen Dorf, und sein Gemüt beruhigte sich.“

Sie fuhren dann in einem schmutzigen halbdunklen Wagen, Peterche und Linchen saßen oft in einer engen Ecke beieinander

ne grobe Stimme rief: „Raus!“ Welch ein Gehimmel, Gedränge, Tumult, Rufen, Schellen! So aus allen zehn Wagen, die wie angewurzelt dastanden, während die Lokomotive, einen schwarzen Schweif ausstoßend, mit den anderen weiterrasselte.

Alle eilten, als hätten sie keine Minute Zeit übrig. In kurzer Zeit lag der freie Platz um das niedrige Stationsgebäude voller Säcke, Bündel, Kisten und anderem Plunder.

Es blies ein rauher Wind, man suchte Schutz näher an dem Gebäude, in dem Gärtchen mit den zerzausten Sträuchern. Nur Mütter mit kleinen Kindern konnten in dem kleinen Wartesaal Unterkunft finden.

Die Leute beilten sich, aus den Bündeln eine Art Lager zurechtzumachen. Peterche war schon steifgefroren und kuschelte sich unter die Decke.

Als der Kleine am Morgen vom Quetschen und Knarren der Pferdewagen, von lautem Gerede und Zurufen erwachte, war seine Decke mit weißem Reif bedeckt.

Peterche hatte sich mit seinen Eltern und ihrer Habe aufzunehmen. Peterche hatte sich das Weltliche in seinem kindlichen Verstand so ausgemalt: Man bringt sie in ein Dorf, da stehen zwei Häuser nebeneinander; in das eine ziehen seine Eltern, in das andere Linchens. Ganz gewiß so und nicht anders.

Und sie werden wieder miteinander spielen, wie auch dort, weit weg von hier. Als er erwachte, hielten sie auf einer Dorfstraße.

Ein Mann im Bauernkittel und Fellmütze, mit zerzaustem angegrauten Bart zeigte dem Fuhrmann mit seinem Stock in eine Quergerasse — dort hin sollte man sie bringen.

Im äußersten Winkel des Gemüsegartens, der sich hinter den Wirtschaftsgebäuden ausdehnte, stand ein kleines schwarzes, verrauchtes Häusel mit flachem Dach und ohne Schornstein.

Hier hielt der Fuhrmann und warf die Sachen in die halberdorrten Stengeln am Flechtzaun. Mutter ließ sich auf ein Bündel fallen und heulte auf. Peterche konnte nichts verstehen.

„Solte es wohl heißen, daß sie hier wohnen sollen? Doch ganz unmöglich.“ Die Tür knarrte laut und kläglich. Vater sah ins Innere.

Die Wände waren schwarz und mit Ruß bedeckt. Ein Fensterchen mit vier dunklen Scheiben warf spärliches Licht hinein, auf dem Fußboden lag eine festgetretene Miststicht — äh, da hatte man Lämmer beherbergt.

Der Himmel war grau, es konnte jede Minute zu regnen beginnen und auch zu schneien. Obel oder wohl, sie mußten sich irgendwie einrichten.

Das Weltliche war eine unendliche Kette von Elend, Jammer und Not. Stundenlang saß der Kleine an dem trüben Fensterchen und schaute in die die trostlose Welt. Vater und Mutter gingen frühmorgens zur Arbeit. Wo blieben seine heißen Wünsche, in die Schule zu gehen, lesen und schreiben zu lernen.

Wo war Linchen? Oft krampte sich sein armes Herz zusammen. Er wäre am liebsten gestorben, obwohl er das selbst nicht recht begreifen konnte.

Gern wollte er auf die Straße gehen, sich das Dorf ansehen, vielleicht wohnt Linchen auch in einem solchen schwarzen Häuschen. Aber die Buben riefen ihm unverständliche böse Worte zu, spuckten nach ihm, warfen mit Erdschollen und Mistknollen nach ihm. Er verstand ja auch kein Wörtchen russisch.

Bald war es Winter. Die kleinen Fensterscheiben froren zu. Peterche hatte eine neue Beschäftigung — er hauchte das Eis weg, bis ein runder Fleck frei war. Da schaute er hinaus. Manchmal flog eine Elster vorbei, oder setzte sich eine Krähe auf den Zaun. Zuweilen schlief er

und nur der Frost, der ihm unter die Kleider kroch, oder der knurrende Magen weckten ihn auf.

Eines Tages mußte Vater fort. Warum? Wohin? Mutter weinte wieder. Wie oft schon? Woher sie nur soviel Tränen hatte? Nach langer Zeit kam ein Brief von ihm: er mußte im Wald Bäume fällen. Viele Männer waren dort in einem großen Wald und bekamen schlechtes Essen. Mutter arbeitete noch immer im Kolchos. Die Brotkanne wurde immer kleiner.

So ging es Tag für Tag unzählig viele Tage. Doch allmählich stieg die Sonne höher, die Fensterscheiben tauten ab. Von Vater kamen keine Briefe mehr. Ein Jahr zieht nach dem ändern hin ins uferlose Meer der Zeiten, ganz gleich, ob wir mit frohem Sinn, ob wir sie kummervoll begleiten.

Das gilt für uns alle, das galt auch für Peterche. Er war inzwischen sechzehn Jahre alt geworden und zu einem schlanken, kräftigen Burschen herangewachsen. Schon mehrere Jahre arbeitete er im Kolchos und hatte sich bereits einen guten Ruf als tüchtiger Arbeiter erworben. Er überarbeitete viel und gut. Und überkamen ihn bisweilen trübe Stunden, schwermütiges Nachdenken und Sinnen über all das, was er erlebt und erlitten hatte, stand auf einmal das kleine Linchen vor ihm, seine liebe Gespielin aus der fernen Kindheit. Wo mag sie hingekommen sein?

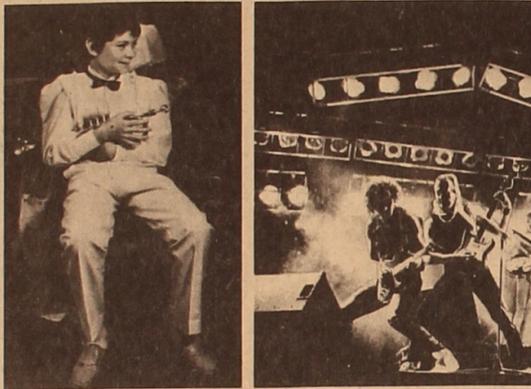
Vier Pferdeschlitzen waren bestimmt, nach Jelzowka zu fahren. Samenweizen zu holen. Als Fuhrleute waren der lahme Jefim und Peter bestimmt. Als der Kommandant das erfuhren protestierte er: Jelzowka lag 50 Kilometer weit vom Kolchos. Wer wird für den Verbannten verantworten? Aber man konnte auch keinen anderen zweiten Fuhrmann ausfindig machen. Endlich gab der Kommandant nach, befahl Jefim: „Kein Auge von dem Nemez lassen.“



"Altyn-Alma"

Klassik, Rock, Jazz, Folklore—Musik für jedermann

In den ersten Tagen des Festivals riß der Strom der anreisenden Musiker nicht ab. Inzwischen sind Interpreten und musikalische Kollektive aus allen Unionsrepubliken, aus Leningrad und Moskau — insgesamt 1400 — in Alma-Ata eingetroffen. In unserer Hauptstadt befinden sich derzeit 68 ausländische Interpreten aus insgesamt 15 Ländern. Allein diese Ziffern machen alle Attribute zur Charakterisierung des internationalen Musikfestivals „Altyn-Alma“ überflüssig. Im Lenin-Palast, im Zentralen Konzertsaal, im Saal der Philharmonie, in Russischen und Kasachischen Schauspieltheatern geben sich Sänger und Musikanten buchstäblich die Klinke in die Hand. Die Zahl der Konzerte, die in diesen Tagen stattfinden, ist ungewöhnlich hoch. Die ausländischen Gäste erhielten größtenteils die Möglichkeit mehrfach aufzutreten — im Programm von Rosa Rymbajewa im Kulturpalast des Alma-Ataer Baumwollkombinats, in der großen Show im Medeo und auf der Bühne am Zentralstadion, auf der täglich bis nach Mitternacht Konzerte stattfinden.



Das Organisationskomitee und das Pressezentrum befinden sich im Hotel „Kasachstan“. Hier sind auch die Interpreten und Ensemblemitglieder untergebracht. Das Foyer des Hotels ist gleich in diesen Tagen einem Amenshaufen, von hier aus laufen die organisatorischen Fäden in alle Bühnen der Hauptstadt. Auf den Brettern unserer Konzertsäle und Theater erwarteten das Publikum tagtäglich Höhepunkte. Am vergangenen Sonntagabend war das selbstverständlich das große Eröffnungskonzert im Lenin-Palast, auf dem Musik aller Richtungen vorgestellt wurde. Darin liegt auch die Besonderheit des Festivals — selten werden so viele Musikrichtungen im Rahmen einer Veranstaltung vorgestellt.

staltungen gehören auch die Diskussionsrunden und improvisierten Konzerte im Klub der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR. Eine Attraktion des Festivals war der Start eines Hubschraubers im Stadion und vor dem Lenin-Palast. Unweit von den Startorten landeten die zwei Mitglieder der „Flugbesatzung“, bestaunt von zahlreichen Zuschauern, weich. Trotz all dieser erfreulichen Tatsachen wird jeder, der mit dem Festival in Berührung kam — ob als Zuschauer, Organisator oder Pressevertreter — die Schwierigkeiten gespürt haben, mit denen die Organisation eines Festivals von solchem Maßstab verbunden sind. Angefangen von Transportfragen, über die Reklame, die Verteilung der Eintrittskarten, die Information für die Presse bis hin zum Aufbau der Bühnentechnik gab es Probleme. Und selbst der Außenstehende kann daraus Schlüsse ziehen; die Vorbereitung wurde nicht in je-

dem Fall rechtzeitig und mit dem notwendigen Enthusiasmus in Angriff genommen. Die nötigen Erfahrungen zur Organisation eines solchen Festivals fehlen aber teilweise noch. Aber die Haupt-sache bleibt dennoch die Anerkennung für die Initiatoren des Festivals. Veranstaltungen, Höhepunkte dieser Art sind notwendig, sie machen das kulturelle Leben in der Hauptstadt unserer Republik reicher. Viele der in- und ausländischen Interpreten gaben bekannt, daß ein Festival selten eine so vielseitige Ausrichtung hat und nicht oft so viele Konzerte in so kurzer Zeit durchgeführt werden können. Wie dem auch sei, erste Erfahrungen wurden gesammelt, vielleicht wird man in Zukunft doch die Breite der Musikrichtungen einschränken müssen, um die Organisation besser in Griff zu bekommen. Auf jeden Fall hoffen wir, daß sich der internationale Interpretentwettbewerb „Stimme Asiens“ einen Namen



machen und so unsere Republik international öfter im Gespräch sein wird und wir auch in Zukunft auf zahlreiche interessante Gäste hoffen dürfen, die mit ihrem musikalischen Gepäck nach Alma-Ata kommen werden.

Birgit UTZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Unsere Bilder: Die feierliche Eröffnung des ersten internationalen Musikfestivals „Altyn-Alma“; Gast des Festivals: der Sänger aus Ungarn R. Soltes; Solist der Gruppe „Rondo“ A. Iwanow; das Sinfonieorchester unter Leitung des Volksschauspielers der UdSSR, Dmitri Kitajenko; der jüngste Teilnehmer des Festivals Sergej Nakorokow aus Gorki; auf dem Rock-Konzert im Sportpalast. Fotos: KasTAG/Juri Weidmann

Fernsehen

Montag 28. August

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 G. Händel, Concerto-Grosso. 9.25 Fußballrundschau. 9.55 Morgen war Krieg. Spielfilm. 11.20 Aus der Tierwelt. 12.20—13.05 Wer ist wer? Dokumentarfilm. 16.05 Es spielt M. Terassowa (Cello). 16.55 „Taschkent, Zeichnungen der alten Stadt“. Dokumentarfilm. 17.15 Zeichentrickfilm. 17.30 Multi, Vati und ich. 18.00 Chalchin gol im Gesichtsschnitt. 18.45 Transkarpatische Muster. 19.15 Fußballrundschau. 20.15 Michailo Lomonossow. Spielfilm. 1. Teil. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Michailo Lomonossow. Spielfilm. 1. Teil. 2. Folge. Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Es leben einst... Viktor Schklowski erzählt. 1. Teil. 10.05 Konzert der tatarischen Folkloremusik. 10.30 Italienisch für Sie. 11.00 Dokumentarfilm über die Bewahrung der nationalen Kultur und der Volkstraditionen in Burjati. 11.20 S. Marschak. „Mister-Tivist“. Bühnenaufführung. 11.50 Es spielt E. Moskwilina (Harfe). 12.05 Das bewegt die Welt. 12.20 Vier Panzersoldaten und ein Hund. Spielfilm. 20. Folge. 13.15 Die Schicksalsstunde. Dokumentarfilm. 13.45 Konzert des Geigerensembles des Bolschoi-Theaters. 14.05—16.20 Das Ufer. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 17.30 Nachrichten. 17.40 Afrikanischer Spielfilm. 18.45 Ich diene der Sowjetunion. 19.45 Internationaler Wettbewerb im Pferdesport. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Sendung des Fernsehstudios Ulanow. 21.30 Zeit. 22.05 Kinder des XX. Parteitag. Publizistischer Spielfilm. 1. Folge. 22.35 WM im Stillingen. Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 17.45 In Russisch Die Himmelschwalben. Spielfilm. 1. Folge. 17.50 Die Ökologie Ostkasachstans. Fernsehstudio Ust-Kamenogorsk. 18.30 Musik der Sowjetvölker. 18.50 Nachrichten. 18.55 OSWOD und euer Leben. 19.30 Vier Tage im Mai. Dokumentarfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Wir eröffnen den Entwurf der Plattform der KPDSU

ge. 21.30 Zeit. 22.05 Zwei Leben, zwei Schicksale. Dokumentarfilm. 23.05 Heute in der Welt. 23.20—00.35 Zwei Leben, zwei Schicksale (Fortsetzung).

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Populärwissenschaftlicher Film über W. W. Makowski. 10.15 Gesangsspektakel W. Beljajews nach Versen von A. Prokofjew. 10.40 Deutsch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.10 A. Tolstoj. Russischer Charakter. 11.35 Beruf — Designer. Dokumentarfilm. 12.05 Nachrichten. 12.15 Deutsch für Sie. 2. Lehrjahr. 12.45 Sechzehn Mädchen aus sechzehn Städtchen. Spielfilm. 14.00—15.05 Die Dienstreise. Spielfilm. 1. Folge. 17.30 Nachrichten. 17.40 Ein Blatt aus dem Album. Spielfilm. 19.05 Es war am frühen Morgen. 19.25 Sportprogramm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Studentenwettspiele. Basketball. Männer. 21.30 Zeit. 22.05 Die Dienstreise. Spielfilm. 1. Folge. 23.10 Dokumentarfilme über verbrüderte Städte. Alma-Ata. 16.00 In Russisch. Zum Beginn des neuen Lehrjahres. 16.40 Sendung über das Schicksal des Flusses Orj. Fernsehstudio Aktjubinsk. 17.05 Nach langem Schweigen... 1. Sendung. 17.50 Die Himmelschwalben. Spielfilm. 2. Folge. 18.55 Nachrichten. 19.00 Der Sommer ist vorüber. Kurzfilm für Kinder. 19.15 Dort, wo Tscherechow seine Wasser plätschert. Konzertfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. Ernte 89. 22.10 Kurdstad. 23.10 Gute Laune.

Donnerstag

31. August

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Wassili Skakun Schule. Dokumentarfilm. 9.25 Michailo Lomonossow. Spielfilm. 2. Teil. 1. Folge. 10.35 Zeichentrickfilme. 11.15 VIII. Internationales Fernsehfestival des Volkschaffens „Raduga“. 11.45 Unter Slauschutz. Dokumentarfilm. 12.15—14.20 Zwei Leben, zwei Schicksale. 16.05 J. Sibelius. Konzert für Geige mit Orchester D-Moll. 16.40 Dokumentarfilm über das Experiment in der Mittelschule Nr. 16 von Bobrujsk (Belorussische SSR). 17.15 Zeichentrickfilme. 17.45 Zum Beginn des Lehrjahres. Der Vorsitzende des Staatlichen Komitees der UdSSR für Volksbildung antwortet auf Fragen. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Impuls. 20.15 Michailo Lomonossow. Spielfilm. 2. Teil. 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Die Filmkamera schaut in die Welt. 23.00 Calathea. Ballett. 23.55 Heute in der Welt. Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 „D. Lichatschow, ich erinnere mich...“ Dokumentarfilm. 10.25 Konzert des Gesangs- und Tanzensembles „Junost“. 10.50 Spanisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.20 M. J. Lermontow. „Demot“. 12.05 Nachrichten. 12.15 Alles beginnt mit der Katze. Spielfilm für Kinder. 13.30 Spanisch für Sie. 2. Lehrjahr. 14.00—15.05 Die Dienstreise. Spielfilm. 2. Folge. 17.30 Nachrichten. 17.40 Ballade vom Kommissar. Spielfilm. 18.45 Zeichentrickfilm. 18.55 UdSSR-Fußballmeisterschaft: „Pamir“, „Spartak“. Dazwischen (19.45) — Gute Nacht, Kinder! 20.50 Wissenswertes über Maler N. Romadin. 21.30 Zeit. 22.05 Die Dienstreise. Spielfilm. 2. Folge. Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Sendung über die Verbannungsjahre T. G. Schewtschankos auf Mangyschlak. 21.05 Wunschzettel für Erneuerter. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Werbung. 22.10 Aktueller Kommentar. Ernte 89. 22.20 Jugendprogramm am Abend.

Dienstag

29. August

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Konzert des Gesangs- und Tanzensembles „Sibir“ (Ust-Ilimsk). 9.35 Michailo Lomonossow. Spielfilm. 1. Teil. 1. und 2. Folge. 12.00 Es war... 12.20 Aus dem Leben des Malers S. Ersja. Dokumentarfilm. 13.20—14.20 Konzert der Volkskünstlerin der UdSSR I. Bogatschowa. 16.05 Konzert des türkischen Folklorensembles „Adayan“ (Asebaidschanische SSR). 16.30 Die Wende. Dokumentarfilm. 16.50 Festival der Kinderlieder in Zielona Gora. (Polen). 17.50 Zeichentrickfilme. 18.20 Sport und Persönlichkeit. Die I. Unionspartakiade der Gewerkschaften. 18.50 Leninakan. Chronik der Widerersterhebung. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Für unfallfreie Straßenverkehr. 20.00 Lied 89. 20.15 Michailo Lomonossow. Spielfilm. 1. Teil. 3. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Das Innenministerium der UdSSR meldet. 22.15 Lieder und Romanzen von J. Frenkel auf Verse von K. Wanschkenin. Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 „Es leben einst...“ Viktor Schklowski erzählt. 2. Teil. 10.15 Acht russische Volkslieder von A. Ljadow. 10.40 Französisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.10 M. Frischwin. „Kalender der Natur“. 11.50 Vis a vis mit der Zeit. Über den Maler S. Rossin. 12.05 Nachrichten. 12.15 Das Hirtenlied. Dokumentarfilm. 12.25 Vier Panzersoldaten und ein Hund. Spielfilm. 21. Folge. 13.30 Französisch für Sie. 2. Lehrjahr. 14.00 Rhythmische Gymnastik. 14.30—15.05 Zeichentrickfilme. 17.30 Nachrichten. 17.40 So ein Wunder. Spielfilm. 18.45 Konzert des Staatlichen Akademischen russischen Ossi-pow-Volkschors. 19.30 Internationales Sawwin-Volleyballturnier. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Studentenwettspiele. Basketball. Männer. 21.30 Zeit. 22.05 Das Innenministerium der UdSSR meldet. 22.15 Kinder des XX. Parteitag. Spielfilm. 2. und 3. Folge. Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Eine Alternative gibt es nicht. „Für eine nuklearfreie Welt“. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Werbung. 22.10 Aktueller Kommentar. Ernte 89. 22.20 Sendung über die internationale Aktion der Bewegung „Newada — Sempalatinsk“.

Kulturmosaik

Ausscheid der Volkstalente

Bereits die vierte Woche laden die Bekanntmachungen am Stadtpark von Kysyl-Orda alle Latenkunstfreunde zum Ausscheid der Volkstalente ein. Hier finden jedes Wochenende Wettbewerbe im Rahmen des Dritten Festivals des Volksschaffens statt.

Nadja Ruschewas Zeichnungen in Taldy-Kurgan

Die jung verschiedene Künstlerin Nadja Ruschewa hat uns einen Schatz von über 10 000 Zeichnungen hinterlassen. 92 davon werden zur Zeit in Uralisk exponiert. Obwohl dieses wunderbare Mädchen vor rund 20 Jahren aus dem Leben gegangen ist, bleibt sie durch ihre lebensfrohe und ungezwungene Kunst stets unter allen, die die Kunst lieben. Deshalb ist der Ausstellungssaal von Taldy-Kurgan dieser Tag immer voll von Kindern und Erwachsenen.

Zur Beachtung!

Des in der Ausgabe Nr. 164 vom 25. August 1989 auf S. 1—3 veröffentlichte offizielle Material „Über die Wahlen der Deputierten der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten der Kasachischen SSR“ gilt als Gesetzentwurf.

Mittwoch

30. August

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 Es spielt M. Beswerchnij (Geige). 9.25 Michailo Lomonossow. Spielfilm. 1. Teil. 3. Folge. 10.35 R. Schumann. 10.55 Klub der Reisenden. 11.55 Zeichentrickfilme. 12.20 Lieder und Romanzen von J. Frenkel auf Verse von K. Wanschkenin. 13.10—14.55 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey: ZSKA „Chimik“. 16.00 Konzert des Chors „Moldowa“. 16.25 Dokumentarfilm über die Leningrader Wagowna-Tanzschule. 17.00 Aus der Musikschatzkammer. Der Volkskünstler der UdSSR J. Nesterenko singt Romanzen von P. I. Tschajkowskij. 17.35 Soziologie: Fragen und Antworten. 18.05 Konzert des Folklorensembles „Rossjanotschka“. 18.25 O. Augenblick, verweile doch! 19.00 Konzert des Blasorchester (Perm). 19.20 Heute in der Welt. 19.35 Nicht nur für Sechzehnjährige... 20.20 Michailo Lomonossow. Spielfilm. 2. Teil. 1. Fol-

Freitag

1. September

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.05 „Kirovograd. An den Lehrer Edige“. 9.25 „Die Schule am Stadtrand“. Dokumentarfilme zum neuen Lehrjahr. 9.35 Michailo Lomonossow. Spielfilm. 2. Teil. 2. Folge. 10.50 Wissenswertes über Kleintiere. 11.20 Institut des Menschen. 12.20 Nicht nur für Sechzehnjährige... 13.05 Zeichentrickfilme. 13.40 Zum Beginn des Lehrjahres. 15.10 UdSSR-Fußballmeisterschaft: „Pamir“, „Spartak“. 16.00 Glühender Sand. Dokumentarfilm. 17.30 Lustige Stars. 18.15 Eine Filmreise in die Märchen- und Abenteuerwelt. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Nach dem Streik. 19.50 Konzert des Bajanspieler-Quintetts. 20.10 Michailo Lomonossow. Spielfilm. 2. Teil. 3. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Es war... 22.25 Zeichentrickfilme für Erwachsene. 22.50—00.25 Rundblick. Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.10 Die Mär von der Königin Was. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Literatur. 5. Klasse. Das Rätsel. 9.55 Dort, hinter der blauen Bergkette. Dokumentarfilm. 10.05 Englisch für Sie. 1. Lehrjahr. 10.55 Fremdsprachen im Fernsehen. 11.40 (12.45) Unsere Umwelt. 11. Klasse. 12.05 Nachrichten. 12.15 Englisch für Sie. 2. Lehrjahr. 13.05 Konzertfilm. 14.00 Die Dienstreise. Spielfilm. 3. Folge. 15.15—15.45 Rhythmische Gymnastik. 17.30 Nachrichten. 17.40 Der Flug wird verlegt. Spielfilm. 18.55 E. Grieg. Sinfonische Tänze. 19.30 Zeichentrickfilm. 19.45 Am See. Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Rhythmische Gymnastik. 21.15 Volksmelodien. 21.30 Zeit. 22.05 Die Dienstreise. Spielfilm. 3. Folge. Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch und Russisch. Begegnung mit amerikanischen Schülern. 16.30 Konzert für Kinder. 16.50 Nach langem Schweigen. 2. Sendung. 17.10 Schön ist der Augenblick des Sieges. Spiel-

Sonntag

2. September

Moskau, 7.00 120 Minuten. 9.00 Hausakademie. 9.30 Michailo Lomonossow. Spielfilm. 2. Teil. 3. Folge. 11.00 In den sozialistischen Ländern. 11.30 Die Sieger. 12.30 Heute in der Welt. 12.40 Vor der Starbahn gebunden. Populärwissenschaftlicher Film. 14.00 Sonntagabend — Elterntag. 15.15 Volksmelodien. 15.30 Zeichentrickfilme. 15.45 Fernsehfoto-wettbewerb. 15.50 Wenn Mama nicht zu Hause ist. Spielfilm. (Vietnam). 16.55 Konzert des Staatlichen Gesangs-, Tanz- und Musikensembles Vietnams. 17.25 Wir eröffnen den Entwurf der Plattform der KPDSU. 18.00 Das erste Allrussische Festival der Lehrchors. 18.40 Der Planet. Internationales Programm. 19.40 Niemand wollte sterben. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.00 Menschen und Mannequins. Spielfilm. 3. Teil. 23.05 I. Internationaler Kongress der Klubsvereinigungen „Was? Wo? Wann!“ 00.15—01.25 Modefest in Rom.

Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Sendung für's Dorf. 9.45 Wir lernen gemeinsam. Dokumentarfilm. 10.15 K.-M. v. Weber. Divertimento für Gitarre und Klavier. 10.30 Wissenschaftlich-technisches Informationsprogramm. 10.45 Sendung des Fernsehstudios Chabarowsk. 11.50 Die Sklavin der Liebe. Spielfilm. 13.20 Die singende Bandura von Ostap Stachiw. 13.30 Zeichentrickfilm. 13.45 Lieder der Zigeuner Rußlands. 14.30 Ludmilla Semenjakla läßt ein. 15.55 Ein toller Tag, oder Figaros Hochzeit. Bühnenaufführung. 17.30 Nachrichten. 17.40 Fortsetzung der Bühnenaufführung. 18.55 Die Augenzeugen werden beschuldigt. Dokumentarfilm. 20.00 Georg Ots und das sowjetische Lied. Musikfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Nicht nur für Sechzehnjährige... 21.30 Zeit. 22.00 Arena der Ungestümen. Spielfilm.

Alma-Ata. 10.00 In Kasachisch und Russisch. Zeichentrickfilme. 10.15 Konzert des Dombraensembles des Al-Farabi-Instituts für Kultur (Tschimkent) 10.45 Gemeinsames Programm des Fernsehstudios Kasachstans und der Republik Mittelasiens. 11.45 Statette. Sportprogramm. 12.15 Jaroslauw der Weise. Spielfilm. 2. Folge. 13.30 Ländliches Panorama. 14.10 Probleme des Sports auf dem Lande. Fernsehstudio Aktjubinsk. 14.35 Die Jubiläumstage des Akademie-mitglieds K. Satpajew. In Bajan-Aul. 15.10 Wir eröffnen die Entwürfe der neuen Gesetze der Kasachischen SSR. 15.35 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.15 September. 1989. Tage der Literatur und Kunst der Kasachischen SSR in der Ukraine. 21.30 Moskau. Zeit. 22.00 Alma-Ata. Gute Vorsätze. Spielfilm.

Sonntag

3. September

Moskau, 8.45 Rhythmische Gymnastik. 9.15 Sportfoto-Zielerung. 9.30 Von Morgen an. Unterhaltungsprogramm für Kinder. 10.30 Ich diene der Sowjetunion. 11.30 Musikprogramm der Morgenpost. 12.00 Rund um die Welt. 13.00 Zeichentrickfilme. 13.30 Filmvorwahl. 14.20 Musik-kiosk. 15.00 Dokumentarfilm über das Leben und Schaffen A. P. Tscherechows. 15.10 VIII. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“. 15.45 Festtag der Kindheit. 17.25 Fernsehfoto-wettbewerb. 17.30 Sendung für's Dorf. 18.30 Internationales Panorama. 19.15 Zeichentrickfilm. 19.25 Konzert des Staatlichen Gesangs- und Tanzensembles „Sajany“ der Tuwinischen ASSR. 20.10 Michailo Lomonossow. Spielfilm. 3. Teil. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Guten Tag, Doktor! 22.20—23.55 Das Teufelsrad. Zweites Sendeprogramm. 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Arena der Ungestümen. Spielfilm. 10.05 Konzert des Volksinstrumentenorchesters aus Prokopjewsk. 10.20 Die Pamir-Treffen. 11.30 Wochenschau. 11.45 WM im modernen Fünfkampf. Männer. 12.10 Zeichentrickfilme. 12.30 Dokumentarfilm über die Erdölgewinnung. 13.30 Über die Zeit und über sich selbst. M. Lukonin. 13.50 Der Dirigent G. Kriwoschappko. 14.20 Wenn Sie älter sind als... 15.05 Die Wiege. Dokumentarfilm. 16.05 Ritter der Musik — Georg Ots. Konzertfilm. 17.05 Sibirien am Bildschirm. Filmmagazin. 17.20 Das Innenministerium der UdSSR meldet. 17.30 Filmserpentine 1. 20.20 F. Schubert. Expromi K-Moll. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 WM im Freistilringen. 21.30 Zeit. 22.05 Guten Tag, Doktor! 22.20 Filmserpentine 2. 23.05 Nachrichten. 23.10—00.45 Filmserpentine 3. Das Zeremoniell der Verleihung von „Oskar“-Preisen. (USA).

Alma-Ata. 9.00 In Kasachisch und Russisch. Zeichentrickfilme. 9.30 Alau. 10.00 Sendung über Kinderunfälle. 10.20 Gute Laune. Konzert. 10.45 Adressen der Freundschaft. 11.15 Das goldene Schlüssellein. 12.30 Sport aktuell. 13.00 Sendung für die Familie. 14.00 Serpin. 14.30 Der kalte Sommer von 1953. Spielfilm. 16.05 Dastarchan. Dokumentarfilm. 16.30 In Russisch. Werbung. 16.45 Wiedersehen am Wochenende. 17.15 Seid gesamt! 17.30 Guten Abend! 18.15 Es singt die Volkskünstlerin der UdSSR Sofia Rotaru. 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit.

Chefredakteur Konstantin EHRLICH

Zum Tag der sowjetischen Filmkunst

Bei der Aufnahme einer Episode des Films „Die Treppe“ im Filmstudio „Mosfilm“ (Bild oben). Genremäßig ist das eine phantasmagorische Tragikomödie. Sie handelt von den Schicksalen junger Leute und auch Menschen der älteren Generation, die verbunden sind durch ziemlich ungewöhnliche, fast märchenhafte Umstände, unter denen sie in unserer Zeit agieren. Die Regie führt A. Sacharow, der durch die Filme „Kollegen“, „Der Mensch an seinem Platz“, „Brotgeschmack“, „Zeit zu fliegen“ bekannt ist. Kameramann ist N. Nemaļajew. Im Film wirkten mit Leonid Kurawljow — Volksschauspieler der RSFSR, Oleg Menschikow, Jelena Jakowlewa, Alexander Schtscherbakow, Viktor Stepanow und andere. Auslieferung des Films — voraussichtlich im dritten Quartal 1989.



Eine Episode aus der satirischen Filmkomödie des Studios „Belarusfilm“ über die Widerwärtigkeiten des Erfinders des „Meßgeräts für menschliche Dummheit“ in den Labyrinth des Bürokratismus (Bild unten). Das Drehbuch des neuen Films entstand nach dem Bühnenstück des belorussischen Schriftstellers N. Matukowski „Der Weisheitsmesser“. Im Film des Regisseurs Valerj Ponomarjew wirken die bekannten Schauspieler Bolislaw Brondukow, Tatjana Wassiljewa, Viktor Tarassow und andere mit. Fotos: TASS

Unsere Anschrift:

Kasachische SSR,
480044, Alma-Ata
ul. M. Gornjogo, 50
4. Etage

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69; 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-43-84; Kultur — 33-43-84; 33-33-71; Leserbriefe — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stillektredakteur — 33-45-86; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanal — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФОНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме
воскресенья и понедельника

Ордена Трудового
Красного Знамени
типография Издательства
ЦК Компартии Казахстана
480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана
офсетным способом
Объем
2 печатных листа

M 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
P 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
УГ 01376 Заказ 12208